

münchner **EthnoFilmFest**

20.–24. November 2013



**Staatliches Museum
für Völkerkunde München**

In Zusammenarbeit mit dem
Institut für Ethnologie
der Universität München

Weltoffen seit 1862

Staatliches Museum für Völkerkunde München

<i>Unity through Culture</i>	5
<i>Powerless</i>	6
<i>There once was an island:</i>	
<i>Te Henua E Nnoho</i>	7
<i>Die Piroge</i>	8
<i>The Exiles</i>	9
<i>Call me Kuchu</i>	10
<i>You drive me crazy</i>	11
<i>preaching – kuhubiri – kùhunjia</i>	12
<i>Die Welt können wir nicht retten, aber wir tun unser Bestes</i>	12
<i>Istancool</i>	13
<i>Building Bridges – Munich’s Sound of Istanbul</i>	13
<i>Ötzkan Kuhl – eine absurde Suche</i>	14
<i>SPORTsFREUNDE</i>	15
<i>Mosuo Sisters</i>	16
<i>Global Metal</i>	17
<i>Drachenmädchen</i>	18
<i>Pizza Bethlehem</i>	19
<i>Rafea: Solar Mama</i>	20
<i>More than Honey</i>	21
<i>Leviathan</i>	22

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Münchner Völkerkundemuseums,

das Münchner EthnoFilmFest zeigt auch in diesem Jahr wieder eine breite Palette an Filmen aus allen Kontinenten der Erde, die die Auseinandersetzung mit fremden und eigenen Lebenswelten auf spannende und oft überraschende Weise ermöglichen.

Wir freuen uns daher sehr, dass Dank einer großzügigen privaten Spende dem in den letzten Jahren stetig gewachsenen Renommée des Filmfests nun auch durch eine technische „Aufrüstung“ entsprochen werden konnte. Eine größere Leinwand und ein neues Sound-System sorgen dafür, dass Sie die Filme nun in deutlich besserer Bild- und Tonqualität genießen können.

Nach dem außerordentlich großen Anklang des im letzten Jahr gezeigten Films „Chandani und ihr Elefant“ haben wir auch in diesem Jahr einen Film, der speziell Kinder und Familien ansprechen soll, ausgewählt: „Drachenmädchen“ ist eine anrührende und visuell beeindruckende Geschichte über Schülerinnen der größten Kung-Fu-Schule in China. Der Film erzählt viel über Erziehung in einer ostasiatischen Gesellschaft, aber auch über Träume und Hoffnungen der Mädchen und deren Eltern.

Wir danken allen, die das diesjährige EthnoFilmFest mit persönlichem Einsatz unterstützt haben, allen voran Prof. Dr. Frank Heidemann, Frau Dr. Margrit Prussat und Jennifer Schmaus M. A. Unser großer Dank gilt darüber hinaus den Kolleginnen und Kollegen des Museums, die mit ihrem Engagement auf vielfältigste Weise das Münchner EthnoFilmFest technisch und organisatorisch ermöglichen, sowie dem Institut für Ethnologie der Universität München. Besonders freuen wir uns, dass wir in diesem Jahr erstmalig mit dem DOKFEST München ein großes etabliertes Filmfestival als Partner für logistische und fachliche Unterstützung gewinnen konnten.

Freuen Sie sich mit uns auf sehenswerte Filme und auf anregende Gespräche mit den Filmmachern und den Kuratoren unseres Museums.

Dr. Christine Stelzig
Direktorin
Staatliches Museum
für Völkerkunde München

Dr. Stefan Eisenhofer
Leiter der Abteilung Afrika
Staatliches Museum
für Völkerkunde München

Liebe Filmfreunde,

„Small Places – Large issues“: das Motto „Kleine Orte – Große Themen“ prägt die meisten der Filme, die in diesem Jahr auf dem Münchner EthnoFilmFest gezeigt werden. Diese Gegenüberstellung, die gelegentlich als Leitmotiv ethnologischer Forschung schlechthin genannt wird, verweist auf den Widerhall globaler Entwicklungen in Mikrokosmen. Gleichzeitig sichtbar wird dabei die oft außerordentliche Kreativität der beteiligten Akteurinnen und Akteure. Schon der Eröffnungsfilm *Unity through Culture* greift geistreich, humorvoll und genau beobachtend anhand der Baluan-Insel im Südpazifik Themen auf, die nahezu alle Gesellschaften dieser Welt im Kern betreffen: Wie starr sind unsere Traditionen? Wie können wir sie für Neues und Fremdes öffnen? Wie eignen wir uns Elemente globaler westlicher Kultur an? Wo beginnt der Verlust unserer kulturellen Identität? Und schließlich: Wie können wir Kultur in Arbeitsplätze und in bare Münze verwandeln?

Doch auch in anderen Filmen werden „große Themen“ quasi exemplarisch an überschaubaren Orten behandelt, so etwa in *Rafea*. Hier geht es nicht nur um das Selbstbestimmungsrecht jordanischer Beduinenfrauen, sondern um grundsätzliche Fragen der Rollenverteilung zwischen den Geschlechtern. Oder in *Call me Kuchu*, der die Diskriminierung Homosexueller im ostafrikanischen Uganda beunruhigend eindrucksvoll vor Augen führt. Und nicht zuletzt im Film *Global Metal*, der zeigt, wie sich ein vermeintlich so globales westliches Phänomen wie Heavy-Metal-Musik in den verschiedensten Weltgegenden völlig unterschiedlich manifestiert und ganz eigene Stoßrichtungen entwickelt.

Fest etabliert im Rahmen des EthnoFilmFests hat sich inzwischen die Reihe *Young Professionals* mit Filmen, die in den letzten Monaten am Institut für Ethnologie der LMU München in einem Praxisseminar unter Leitung von Julia Bayer gedreht wurden.

Unser Dank richtet sich an die vielfältige Unterstützung durch die Direktion und die Kolleginnen und Kollegen im Staatlichen Museum für Völkerkunde München. Für die wertvolle und unersetzliche Mitarbeit im koordinatorischen und organisatorischen Bereich sind wir Jennifer Schmaus zu großem Dank verpflichtet. Nicht zuletzt danken wir dem Team des *Dok.fest München* für die fruchtbare Zusammenarbeit, insbesondere Daniel Sponsel, Ulla Wessler und Anna Thomé.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und auf die Diskussionen mit den Filmschaffenden.

Dr. Stefan Eisenhofer, Leiter der Abteilung Afrika,
Staatliches Museum für Völkerkunde München
Prof. Dr. Frank Heidemann, Institut für Ethnologie,
Ludwig-Maximilians-Universität München
Dr. Margrit Prussat, Ethnologin, Bamberg

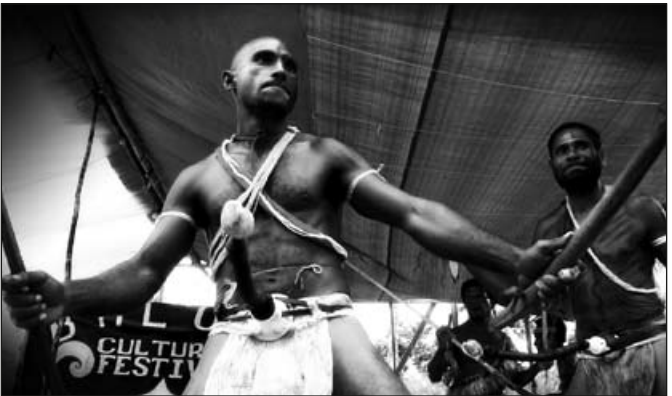
Unity through Culture

Ton Otto, Christian Suhr

Baluan Inseln, Papua Neuguinea | 2011 | 59'
OmeU

„I can and will maintain my culture! And so I can be a resource to attract tourists to come to my country.“

Rhythmische Trommelschläge ziehen über die Baluan Insel im Südpazifik – Trommelschläge vom größten Kulturfestival, das jemals auf der Insel stattfand. Soanin Kilangit, der Organisator, hat sich vorgenommen, das Schicksal seiner Insel in die Hand zu nehmen, die Bevölkerung durch Belebung kulturellen Erbes zu vereinen und Baluan für zahlungskräftige Touristen weltweit interessant zu machen: „The name of tradition is truly great – We hold on to it, so it can bring us money.“



Doch längst nicht jeder auf der Insel teilt Soanins Meinung. Einige der Ältesten und Führer der Insel bestreiten das Vorhandensein einer baluanischen „Kultur“. Für sie ist Kultur ein abstrakter Begriff der „Weißen“, der nichts mit ihren alten „Traditionen“ zu tun hat. Ein Kampf um die Definitionsmacht und Bedeutung kultureller Identität entbrennt, der auf dem Kulturfestival seinen Höhepunkt erlebt.

Ein humorvoller und geistreicher Film über das Starre und Bewegliche von Traditionen und über Versuche, Identität und Kultur in Geld umzusetzen.

Die Filmemacher Ton Otto und Christian Suhr erhielten für *Unity through Culture* zahlreiche Auszeichnungen, darunter den „The Intangible Culture Film Prize“ und den „Richard Werbner Award for Visual Ethnography“.

Powerless

Fahad Mustafa, Deepti Kakkar

Indien | 2013 | 80'

OmeU

Powerless: Ein Leben ohne „Power“ – ohne Strom und ohne Macht. In der indischen Großstadt Kanpur ist eine durchgehende Stromversorgung Mangelware. Doch nicht nur die permanenten Stromausfälle sind für die knapp 3 Millionen Einwohner dieser Stadt ein alltägliches Ärgernis. Für viele ärmere Familien ist der Strompreis schlicht unerschwinglich, weswegen sie sich dem lokalen Energiekonzern Kesco verweigern.

Stattdessen nehmen sie die Hilfe von Loha Singh in Anspruch, der es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, die Versorgung seiner Heimatstadt auf eigene Faust zu optimieren – ein Robin Hood der Stromverteilung. Er ist zur Stelle, wenn ein maroder Transformator in Flammen steht oder genervten Unternehmern und Veranstaltern der Strom ausgeht. Vor allem aber zieht er unendliche, verschlungene Kabelnetze über die Dächer, um der ärmeren Bevölkerung Zugang zu Elektrizität zu verschaffen.



Dieser wahrhaft elektrifizierende Film begleitet Loha bei seinen riskanten Manövern am brennenden Transformator und beim Vernetzen der Kabel in luftiger Höhe. Dabei sind Konflikte mit dem Großkonzern Kesco vorprogrammiert.

This vibrant film gives a whole new meaning to the words "power struggle."

Ashley Havey

Donnerstag, 21.11.2013, 18.00 Uhr

There once was an island: Te Henua E Noho

Briar March

Neuseeland | 2010 | 80'

OmeU

Ein Film von großer Brisanz und verstörender Aktualität: Eine Insel im südwestlichen Pazifik und ihre Bewohner als Opfer der globalen Klimaerwärmung. Der Meeresspiegel steigt stetig, die Palmen auf der Insel sterben allmählich durch Versalzung ab.



Doch wie gehen die Menschen auf der zu Papua Neuguinea gehörenden Insel Takuu mit dieser wachsenden Bedrohung um? Und was ist die Lösung: Für immer gehen oder doch bleiben – oder doch nur richtig glauben und beten? Ist die Umsiedlung der Inselbewohner tatsächlich der einzige Ausweg? Und wenn ja – wer soll wann wohin gehen?

Die Filmemacher geben den unmittelbaren Folgen des Klimawandels im Pazifik ein menschliches Gesicht. Die Nähe zu den dortigen Menschen kommt nicht von ungefähr. Briar March und Lyn Collie arbeiteten seit 2006 über vier Jahre an dem Film. So entstand ein Werk, das in eindringlichen Bildern und Szenen auf sehr persönliche Weise Menschen zeigt, die für sich und ihre Gemeinschaft eine Zukunft zu sichern versuchen.

Der Film wurde auf zahlreichen internationalen Festivals zum Besten Dokumentarfilm gekürt, u. a. beim Raindance Film Festival (London), bei Cinema Planeta (Mexiko City), beim Eco Film Festival (Kuala Lumpur).

This film is challenging audiences everywhere to consider their own relationship to the earth and the other people on it.

Director's Statement

Die Piroge

Moussa Touré

Senegal, Frankreich, Deutschland | 2012 | 87'
OmdtU

Der senegalesische Filmemacher Moussa Touré, der in Europa bereits mit seinem Film *TGV-Express* für Furore gesorgt hat, greift in *Die Piroge* ein hochaktuelles Thema auf. Er erzählt in einem mitreißenden Drama die Geschichte einer Gruppe von Senegalesen, die sich in einem Fischerboot über das Meer auf den Weg nach Europa machen.



Packende Bilder und Szenen vermitteln die Geschichten der Reisenden, ihre unterschiedlichen Motive zur Emigration, ihre Hoffnungen, Ängste und Pläne. In der Enge des Fischerbootes treffen Männer, die noch nie das Meer gesehen haben, auf solche, die ihr Leben als Ozeanfischer bestreiten. Dazu kommt, dass sie ganz verschiedenen Bevölkerungsgruppen entstammen und nicht die gleiche Sprache sprechen. Lebenswichtige Entscheidungen müssen daher mit Hilfe eines Dolmetschers gefällt werden. Und nur der Kapitän weiß, wie gefährlich die Überfahrt wirklich werden kann.

Ein gewaltiger und wichtiger Film über Bootsflüchtlinge aus Westafrika, einem „blinden Fleck“ der europäischen Medienberichterstattung.

Der Film erhielt 2012 beim Filmfest München den ARRI-Preis „Bester Internationaler Film“ und den Hauptpreis beim Filmfestival Karthago. Im Februar 2013 wurde er beim Panafrikanischen Filmfestival in Ouagadougou mit dem Bronzenen Yenenga geehrt.

Ein umfassend-differenziertes Bild von Träumen und Nöten einer ganzen Generation.

Michael Meyns

„La Pirogue“ von Moussa Touré ist ein fesselnder Film mit einem aussergewöhnlich charismatischen Hauptdarsteller.
Enoka Ayemba

Freitag, 22.11.2013, 16.00 Uhr

The Exiles

Kent Mackenzie

USA | 1961 | 72'

OV

„A vivid slice of a vanished era!“ – William Arnold, Seattle Post-Intelligencer, Los Angeles 1961

Ein lange verlorenes Meisterwerk des Dokumentarfilms, das erst 2003 wiederentdeckt wurde. Regisseur Kent Mackenzie zeichnet in beeindruckenden schwarz-weiß Bildern ein packendes Portrait indianischen Lebens in Los Angeles.

Yvonne und ihr Mann Homer haben ihr Reservat im weiten Südwesten der Großstadt verlassen, um im Bunker Hill Distrikt ein neues Leben zu beginnen. Ein Leben, von dem sie sich mehr erhoffen als von jenem im Reservat.

Es ist wieder Freitag also Let's do it again! Eine Nacht voller Abenteuer und tiefer Gedanken, in der die jungen Menschen auf der Suche nach Sex, Drugs und Rock'n Roll losziehen, um sich selbst zu beweisen und sich gleichzeitig die Frage stellen, was sie hinter sich gelassen haben. Homer reflektiert über das neue urbane Leben, seine Herkunft und deren Bedeutung für seine eigene Identität. Auch seine Frau Yvonne, schwanger und voll Hoffnung auf ein neues Leben, erkundet die Stadt auf ihre Weise, spricht über ihre Gedanken und Träume.



Auch seine Frau Yvonne, schwanger und voll Hoffnung auf ein neues Leben, erkundet die Stadt auf ihre Weise, spricht über ihre Gedanken und Träume.

Diese Nacht eröffnet dem Zuschauer beeindruckende Großstadtmomente aus dem Leben der ehemaligen Reservatsbewohner und entführt ihn in die Zeit des Rock'n Roll, des Buicks und der ersten großen Fernsehbilder.

Miraculous... the night photography alone would make the film immortal.

Richard Brody

The most exciting document of young Natives that I've ever seen. The raw funky pinnacle of Indian filmmaking.

Ben-Alex Dupris, Filmemacher

Call me Kuchu

Katherine Fairfax Wright, Malika Zouhali-Worrall

Uganda | 2012 | 87'

OmU

Im Mittelpunkt des Films steht David Kato, der erste offen schwul lebende Mann in diesem ostafrikanischen Land. Gemeinsam mit den „Kuchus“, den Mitgliedern der schwul-lesbischen LGBT-Community, kämpft er für die Rechte von Homosexuellen. Dabei stößt er immer wieder auf massive gesellschaftliche Widerstände. Insbesondere von Regierungsseite und von Teilen der Presse werden regelrechte homophobe Hetzkampagnen ins Leben gerufen.



Andererseits erhalten die „Kuchus“ aber auch Unterstützung – und bisweilen von unerwarteter Seite. So stellt sich ein christlicher Priester vor diese Bewegung und verteidigt sie vehement mit menschlichen und christlich-theologischen Argumenten.

Den Filmemacherinnen Katherine Fairfax Wright und Malika Zouhali-Worrall, die David Kato über ein Jahr lang filmisch begleiteten, ist mit *Call me Kuchu* ein Film geglückt, der schon auf vielen Festivals bei Juroren und Publikum für Furore gesorgt hat.

„Call me Kuchu“ stellt beides spannungsreich gegeneinander: hier die Nähe zu den Aktivisten, dort der furchtlose Blick auf die Hassprediger. – Rainer Gansera, SZ

- Cinema Fairbindet Prize, Internationales Filmfest Berlin 2012
- Best International Documentary, Hot Docs Canada 2012
- International Human Rights Awards, Cinema for Peace 2013

Mit freundlicher Unterstützung von **AFRIKANISCHE
FILMTAGE**



Freitag, 22.11.2013, 20.00 Uhr

You drive me crazy

Andrea Thiele, Lia Jaspers

Indien, Deutschland, Japan | 2013 | 90'
OmdtU

„Jake-san, Sie fahren zu grob. Man kann ein Auto nicht wie ein Pferd im Wilden Westen reiten.“ – Fahrlehrer Tetsuya, Tokio

München, Mumbai und Tokio: Drei Orte, drei Fahrschulen, drei Fahrschüler und sechs Nationen. Wenn man den Führerschein in einem anderen Land noch einmal machen muss, prallen Fahrweisen und Kulturen aufeinander.

Der Amerikaner Jake in Tokio, die Deutsche Mirela in Mumbai und die Südkoreanerin Hye-Won in München machen ihren Führerschein noch einmal in ihrer neuen Wahlheimat, um dort selbstständig Auto fahren zu können. Jeder von ihnen hat sein Leben radikal verändert und ist in die Ferne gezogen, um neu zu starten. Mit dem Führerschein soll es nun richtig losgehen.

Am Puls der Straße, mit der anderen Kultur auf engstem Raum konfrontiert, erfahren die drei Fahrschüler im wahrsten Sinne des Wortes die Grenzen ihrer eigenen Kultur – und die Fahrlehrer ebenso! Und alle spüren im Auto sehr schnell, dass die landesspezifischen Verkehrsregeln nur den kleinsten Teil ihrer Probleme ausmachen, die Unterschiede sind viel wesentlicherer Natur.



You drive me crazy – ein charmanter und ungemein komischer „Kampf der Kulturen“ hinter dem Lenkrad.

Eine „Cultural Comedy“ bedeutet in erster Linie, auch Spaß an kulturellen Unterschieden zu haben – Autofahren in der Fremde ist eine wirklich gute Metapher für die jeweilige Kultur des Landes.

Andrea Thiele, Regisseurin

Young Professionals

► **preaching – kuhubiri – kùhunja**

Sophie Chloé Demeter

Kenia | 2013 | 35'

Englisch, Kiswahili, Gikuyu – OmeU

Ein Dokumentarfilm über die dreisprachige Predigt in einer kleinen katholischen Gemeinde in Kenia. Ein Redner, viele Zuhörer – und die Predigt als ein zentrales Kommunikationsmedium.

Wie schafft es der Redner, die Inhalte verständlich, überzeugend und lebensrelevant darzustellen?

Wie werden Stilmittel genutzt und welche Wirkung erzielen sie? Und welche Rolle spielen dabei Gesang, Humor und Sprachwechsel?

► **Die Welt können wir nicht retten,
aber wir tun unser Bestes**

Carina Zech

Rumänien | 2013 | 11'30"

OmdtU

Die Sanierung einer Kirchenburg im rumänischen Siebenbürgen – durchgeführt durch die Münchner Fachschule für Bautechnik im Rahmen eines EU-Projekts.

Der Film versucht die Normalität der antiziganistischen Ressentiments und der daraus resultierenden Handlungsweisen der ProjektteilnehmerInnen festzuhalten.



► **Istancool**

**Felizitas Hoffmann, Marieluisa Lenglachner,
Mariel Müller**

Deutschland | 2013 | 12'

Deutsch

Istanbul und München – Ein gegensätzliches Städtepaar: Das kosmopolitische Istanbul vibriert vor Energie und Kreativität, während München doch eher einen provinziellen oder sogar langweiligen Ruf genießt. Um dieses Image loszuwerden, holt die bayerische Landeshauptstadt junge türkische Künstler zu sich, um ein bisschen von Istanbul's Coolness auf sich abfärben zu lassen. Ob dies gelingt?



► **Building Bridges – Munich's Sound of Istanbul**

Veronika Mandler, Tim Moss, Christine Omeltschenko

Deutschland | 2013 | 24' 35"

Deutsch

Schon der Titel lässt die Thematik des Films erahnen: Musik. Doch anders als in Fatih Akin's Film „Crossing the Bridge – The Sound of Istanbul“ liegt diesmal der Fokus auf der türkischen Musikszene in München: Von Bands in ihrer Entstehungsphase über das Nachtleben in türkischen Pop- und Rockclubs bis hin zu Musikern, die orientalische Klänge mit denen des Barocks sowie Jazz, Funk, Dub, Drum'n' Bass und elektronischen Elementen vermischen. Zudem wird die Konstruktion der „coolen“ Metropole Istanbul unter die Lupe genommen. Fernab von Jugendzentren und Kulturvereinen

wird die Bedeutung türkischer Musik gerade für die hier geborenen TürKinnen in den Fokus gerückt und aufgezeigt, welche Rolle dabei Istanbul spielt. Eine Verbindung zwischen Kulturen, zwischen Ost und West, zwischen München und Istanbul, sowie die Konstruktion von Identität und Alterität wird durch Musik gelebt und spiegelt sich in ihr unverkennbar wieder.

„Building Bridges – Munich’s Sound of Istanbul“ nimmt den Zuschauer mit auf eine klangvolle Tour durch die bunte Vielfalt der türkischen Musikszene in München.

► **Ötzkan Kuhl – eine absurde Suche**

Laura Eggers, Laura Sonntag, Carina Zech

Deutschland | 2013 | 13'34"

Deutsch

Ötzkan Kuhl, eingedeutschter Türke, wundert sich über den Hype um Istanbul. In der letzten Zeit beobachtet er immer mehr Menschen, die vom besonderen Flair dieser Stadt schwärmen. So begibt er sich auf eine Schnitzeljagd, auf der Suche nach Orten und Personen, die das Flair von Istanbul für sich nutzen. Zentrale Frage dabei ist, ob und inwieweit die Vorstellungen eines coolen Istanbul Wirkmacht auf die Produktion von Orten in einer anderen Stadt, wie zum Beispiel München, haben.

Im Laufe des Filmes wird immer klarer, dass die Vorstellungen von „Cool Istanbul in München“ Projektionen und Konstruktionen der Filmemacher sind.



SPORTsFREUNDE

Knud Vetten

Deutschland, Kenia | 2013 | 80'
OmdtU

Ein Film über eine ungewöhnliche Freundschaft zwischen zwei kenianischen Marathonläufern, einem ehemaligen Boxer und einem katholischen Pfarrer aus Bitterfeld. Aber auch ein eindringliches Dokument über die andere Seite der kenianischen Laufszene, die einerseits geprägt ist von Armut, politischen und ethnischen Unruhen, aber auch von Hoffnung und Solidarität.



Im Mittelpunkt steht die Geschichte des Kikuyu Paul Muigai Thuo und des Kalendjin Isaaq Kiplagat Sang, die nach Mitteldeutschland geholt wurden, um dortige Marathonläufe aufzuwerten. Bald wurden sie aufgrund ihrer Lauferfolge zu Ehrenmitgliedern des Sportvereins Bitterfeld, für den sie seither bei Wettkämpfen starten. Darüber hinaus wurden die beiden Läufer zu innigen Freunden – auch und gerade über ethnische Grenzen hinaus.

Bei ihren ersten Besuchen in Deutschland konnten Paul und Isaaq auf ihre Farmen in Kenia zurückkehren. Doch die Unruhen während der Wahlen im Januar 2008 sollten alles ändern. Matthias Weise, ein katholischer Pfarrer, und Peter Junge, Ex-Boxer und Manager der beiden Kenianer, beschließen darauf, ihre Freunde in ihrem Heimatland zu besuchen und sich ein Bild ihrer Lebenssituation zu machen.

Mangelnde Englischkenntnisse, unterschiedliche Mentalitäten und Meinungen der Bitterfelder Protagonisten prallen auf kenianische Realitäten. Der Filmemacher und Politologe Knud Vetten dokumentiert in SPORTsFREUNDE vielstimmig die ungewöhnliche Beziehung von vier Männern, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Zugleich zeigt er hautnah kenianische Lebenswelten und stellt Fragen nach den Gewinnern und Verlierern der Unruhen in den Jahren 2007 und 2008.

Mosuo Sisters

Marlo Poras

China | 2012 | 52'

OmeU

Das Volk der starken Frauen, das im Matriarchat lebt – unter diesem Schlagwort ist die in China lebende Bevölkerungsgruppe der Mosuo in der westlichen Welt populär. Doch auch in China selbst ist die Sicht auf diese ethnische Minderheit von zahlreichen Vorurteilen und Halbwahrheiten geprägt.



„Mosuo Sisters“ ist die Geschichte zweier Schwestern, die ihren Lebensunterhalt in einem sogenannten „Ethnischen Nightclub“ in Beijing verdienen, dessen Aufführungen auf dem erotischen Image von Mosuo-Frauen in der chinesischen Mehrheitsgesellschaft basieren. Als die Weltwirtschaftskrise China trifft, verlieren sie ihre Jobs und müssen in ihr abgelegenes Dorf am Fuße des Himalaya zurückkehren. Dort leben sie zunächst als Landarbeiterinnen. Doch durch die zunehmenden Zwänge der einbrechenden globalen Geldwirtschaft müssen sich die Schwestern entscheiden: für ein Leben auf dem Land oder in einer Großstadt.

Filmemacherin Marlo Poras drehte mit „Mosuo Sisters“ einen sehr persönlichen und emotionalen Film über zwei junge Frauen, die hin- und hergerissen sind zwischen persönlichen Sehnsüchten und Familiensolidaritäten, zwischen Selbstfindung und Fremdbestimmung.

Beautifully shot... illuminating... a quietly stunning portrait of modern China. – The Boston Globe

The Mosuo Sisters does what good documentaries should: provide insight into the unseen. – Rocky Mountain Outlook

The everyday life of a female Mosuo is filled with the same challenges of other women of the modern world, as this remarkable film makes clear. – SF Gate

Global Metal

Sam Dunn, Scot McFadyen

Brasilien, Deutschland, Indien, et. al. | 2008 | 93'
OmdtU

Ein augenöffnender Film über ein ohrenbetäubendes Phänomen ...

Heavy Metal ist ein Musikgenre, das polarisiert: Die einen finden es an oder belächeln es – und vielen ist es einfach zu laut. Für andere hingegen ist diese Musik ein wesentlicher Teil ihrer Identität und eine Leidenschaft, die sie weltweit mit Millionen von anderen Menschen teilen. Diesem globalen Phänomen spürt der kanadische Ethnologe und Metal-Fan Sam Dunn in dieser vielschichtigen und mitreißenden Dokumentation nach. Er beginnt im norddeutschen Wacken, dem Mekka der Metal-Fans – und reist anschließend weiter nach Brasilien, Japan, Indien, China, Indonesien, Israel und Dubai. Überall zeigt sich, dass Metal-Musik weit mehr ist als musikalische Unterhaltung.

Indonesischer Death Metal, chinesischer Black Metal oder iranischer Thrash Metal – bei allen Gemeinsamkeiten zeigen sich doch erhebliche kulturelle Unterschiede. Und es wird klar, dass Musiker und Publikum Metal-Musik in den verschiedenen Weltregionen nicht einfach vom Westen übernehmen, sondern sich diese auf ganz spezifische Weise aneignen und weiterentwickeln – oft gegen erhebliche politische und religiöse Widerstände.



Ein atemberaubender Film über eine machtvolle Dröhnung!

Wer einen Blick über den Tellerrand wagen möchte, sollte sich „Global Metal“ unbedingt mal reinziehen. Scot McFadyen und Sam Dunn gelingt es erneut, ein großes Thema...zu präsentieren, ohne dabei nur an der Oberfläche zu kratzen.

Der Medienkonverter

Drachenmädchen

Inigo Westmeier

China | 2012 | 90'

OmdtU

„Mama hat gesagt, wenn du lange genug dort bleibst, dann lernst du fliegen.“ – Xin Chenxi, 9 Jahre

Tief in sich haben die Mädchen die gleichen Träume wie alle Kinder überall auf der Welt. Doch Xin Chenxi (9), Chen Xi (15) und Huang Luolan (17) leben rund 1000 Kilometer von ihren Eltern entfernt in der Kampfschule Shaolin Tagou in Zentralchina. Mit 26.000 Schülern ist sie die größte Kung-Fu-Schule Chinas. Und dort müssen die Mädchen und Jungen sich durch einen Alltag kämpfen, der von Disziplin, vielen Regeln und täglichem harten Training geprägt ist.



Doch gleichzeitig haben die Kinder und ihre Eltern die Hoffnung, durch Kung Fu nach der Schule ihrer ärmlichen Herkunft entfliehen zu können.

Inigo Westmeier hat mit *Drachenmädchen* einen beeindruckenden Film mit spektakulären und wunderbar komponierten Bildern gedreht. Aber er blickt auch hinter die Fas-

saden. So sind ihm trotz schwieriger Drehbedingungen berührende Einblicke in das Seelenleben der drei Mädchen gelungen, die hin- und hergerissen sind zwischen den extrem hohen Anforderungen des Trainings und der Sehnsucht nach Geborgenheit und ihren Familien. So vertraut etwa die neunjährige Xin Chenxi trotz anwesender Aufpasser dem Filmemacher an: Wir Kinder sind oft sehr einsam. Eltern sollten öfter bei ihren Kindern sein. Arbeit ist wichtig, aber Kinder sind noch wichtiger.

Ein wichtiger Glücksfall im Dokumentarfilm. – Jury der Deutschen Film- und Medienbewertung

Westmeier und Quabeck haben einen berührenden, vielstimmigen Film über junge Chinesen im Konflikt zwischen Tradition und Moderne geschaffen. – Andreas Günther, Filmstarts.de

Der packende Dokumentarfilm bewertet und kommentiert nicht, sondern lässt den Beobachter selber einen Standpunkt finden. – Epd film 2/13

Pizza Bethlehem

Bruno Moll

Schweiz | 2010 | 90'
OmdtU

Ein Stück Jugendkultur in der Schweiz des frühen 21. Jahrhunderts: Agime, Alessandra, Daria, Elmaze, Marie, Natâsa, Rosa, Tiziana und Yolanda leben im Berner Stadtteil Bethlehem. Sie sind 15 bis 16 Jahre alt und spielen zusammen in der Frauenfußballmannschaft des FC Bethlehem. Bern ist ihre Heimat, auch wenn ihre Eltern aus verschiedenen Ländern Europas und Afrikas in die Schweiz migriert sind.

Dem Filmemacher Bruno Moll gelingt es, vielschichtige und faszinierende Porträts seiner Protagonistinnen zu zeichnen, die lässig, frech und offen von ihren Träumen und Zielen, ihren



Ängsten und ihrem Gefühl von Heimat erzählen. Dieser kluge und äußerst unterhaltsame Film begleitet sie beim Training auf dem Fußballplatz, beim Shoppen, Ausgehen und Plaudern in den eigenen vier Wänden.

„Pizza Bethlehem“ wurde von Publikum und Medien als Highlight der Solothurner Filmtage 2010 gefeiert.

Bruno Moll... hat zu seinen „Protagonistinnen“ eine Vertrautheit aufgebaut, die beeindruckt und überzeugt... Er schildert locker und humorvoll, wie Migration gelingen kann. Wertvoll auch für Ältere, die diese Jugendlichen mit fremden Wurzeln kaum kennen: um Vorurteile abzubauen.

Hanspeter Stalder, Der-Andere-Film.ch

Sonntag, 24.11.2013, 16.00 Uhr

Rafea: Solar Mama

Jehane Noujaim, Mona Eldaief

GB, Ägypten, Indien | 2012 | 75'
OmeU

Die Beduinenfrau Rafea lebt mit ihren vier Kindern in einem entlegenen Wüstendorf in Jordanien – ohne Strom und fließendes Wasser. Da erhält sie



die einmalige Chance, an einer Ausbildung am „Barefeet College“ in Indien teilzunehmen. Dort werden analphabetische Frauen aus ländlichen Weltregionen in sechs Monaten zu Solaringenieurinnen ausgebildet. Rafea hat dadurch die Aussicht, als erste Solaringenieurin ihres Landes ihr Dorf mit Strom versorgen zu können. Zudem könnte sie auch sich selbst und ihren Kindern ein Auskommen sichern. Doch schnell regt sich Widerstand in der eigenen Familie und im Dorf. „Das Leben einer Frau ist bei ihren Kindern daheim“ und „Lohn ist Sünde“ wird ihr entgegengehalten.

Den Filmemacherinnen Mona Eldaief und Jehane Noujaim ist mit „Rafea: Solar Mama“ ein ungemein spannender und emotional bewegender Film mit zahlreichen visuellen und szenischen Überraschungen gelungen. Er erzählt in einfühlsam beobachtenden Bildern vom Verhältnis der Geschlechter und vom Versuch, die Rolle von Frauen in einer Gesellschaft zu verändern.

Watching this movie was one of the most emotionally overwhelming experiences I've ever had with cinema.
MaryAnn Johanson, Jury Sheffield Doc/ Fest 2013

...this beautiful piece of film-making is a pacey story full of poignant moments, gripping, humorous and intensely human... This film is a triumph in many ways.
Hazel Pfeifer, DocGeeks

– Winner of the Special Jury Prize and Audience Award of DOC NYC, 2012

Mit freundlicher Unterstützung
von DOK.fest München

DOK.fest

Sonntag, 24.11.2013, 18.00 Uhr

More than Honey

Markus Imhoof

Schweiz, Deutschland, Österreich | 2012 | 94'
OmdtU

„Wenn die Bienen aussterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen aus.“ – Albert Einstein

Die Beziehung zwischen Mensch und Biene wird noch immer gerne unterschätzt. Fünf Jahre folgte Filmemacher Markus Imhoof daher den Spuren der Bienen und porträtierte dieses fragile Verhältnis quer über den Globus: Vom schweizerischen Nesselalpe und der österreichischen Steiermark über die USA und Australien bis nach China. Dabei geht er auch dem mysteriösen Bienensterben auf den Grund.



In „More than Honey“ macht Imhoof in großartigen Bildern unsere Abhängigkeit von der Biene klar. Denn ein Leben ohne sie ist nicht denkbar. Doch die Ernährerin der Menschen ist in Gefahr: Pestizide, Antibiotika, Monokulturen und Parasiten machen den Völkern zu schaffen und mit ihnen den Menschen, die direkt und indirekt von ihnen abhängig sind.

Der Film zeigt, wie Imker heute weltweit arbeiten und wie unterschiedlich sich diese Mensch-Tier-Beziehung darstellt: Von Familienbetrieben und Privatimkern bis hin zu Bienenforschern, industrialisierten Massenhaltungsbetrieben und Honigfarmen, die ihre Bienenvölker auf lange Reisen durch die großen Monokulturen der USA schicken. In manchen Regionen Chinas ist es bereits zu spät für eine Kehrtwende. Hier müssen die Menschen heute schon die Bestäubungsaufgaben der Bienen übernehmen.

Der Film lässt uns staunend zurück, voller Ehrfurcht, gemischt mit einem Gefühl der Beunruhigung und der Dringlichkeit angesichts des Schicksals der Bienen dieser Welt.

Thom Powers, Leiter des internationalen Dokumentarfilmprogramms Toronto International Film Festival TIFF, 2013

Oh my God – I love this film. Finally somebody got it right!
Michael Moore

Leviathan

Lucien Castaing-Taylor, Véréna Paravel

USA, Großbritannien, Frankreich | 2012 | 87'

OmeU

„Die Menschheit ist vom Meer besessen ...
Es verhandelt die Grenze zwischen Leben und
Tod, Oben und Unten, Luft und Wasser ...
Es ist unendlich schön – wenn auch beunruhigend tief.“

Ein atemberaubendes Bild der Hochseefischerei: Die Farbe des aufgewühlten Wassers ändert sich nicht, als Schwärme von Fischblut über die Reling schwappen. Reglos sinken Rochen und andere tote Fische langsam zum Meeresboden, während zahllose Möwen über dem Schiff kreisen, das sich stetig und unerbittlich durch das Meer pflügt. Leviathan ist die Geschichte dieses Schiffes, die Geschichte seiner Menschen, der Fische und des Ozeans.

Lucien Castaing-Taylor und Véréna Paravel verbrachten ein Jahr mit Hochseefischern aus New England auf deren Schiff. Der Film porträtiert den harten Alltag der Fischer und ihr Leben auf dem Meer. Ohne zu romantisieren oder abzustoßen dokumentieren sie die enge Beziehung zwischen Menschen, Tieren und Ozean und vereinen gleichermaßen ökologische, ästhetische, wirtschaftliche und rein menschliche Aspekte.



In den gleichen Gewässern, in denen Herman Melvilles literarische Figur Kapitän Ahab den weißen Wal Moby Dick jagte, entstand ein filmisches Meisterwerk von höchster Intensität. Erreicht wurde dies auch durch spezielle filmische Mittel, indem etwa ein Dutzend Kameras benutzt wurden, die wie die gefangenen Fische herumgeschleudert und angebunden, sowie von Fischer zu Filmemacher weitergereicht wurden.

Looks and sounds like no other documentary in memory.

Dennis Lim, The New York Times

There are moments in Leviathan so breathtaking that it's easy to forget they're also familiar. – Eric Kohn, Indiewire.com

Impressum und Informationen

Eine Veranstaltung des Staatlichen Museums für Völkerkunde München und des Instituts für Ethnologie der Universität München

Veranstaltungsort

Staatliches Museum für Völkerkunde München
Maximilianstraße 42, 80538 München, Vortragssaal, 1. OG

Öffentliche Verkehrsmittel

S-Bahn: Isartor

U-Bahn: U4, U5 Lehel

Tram: 18, 19 Maxmonument



Vorbestellungen

Tel. (089) 210 136 100

E-Mail: ethnofilmfest@voelkerkundemuseum-muenchen.de

Eintritt

Einzelkarte EUR 6,-

Einzelkarte ermäßigt EUR 5,-

Dauerkarte EUR 25,-

Dauerkarte ermäßigt EUR 20,-

Abkürzungen

OmdtU: Original mit deutschen Untertiteln, OmeU: Original mit englischen Untertiteln, OV: Originalversion

Gesamtkoordination: Stefan Eisenhofer, Frank Heidemann, Margrit Prussat. *Texte:* Stefan Eisenhofer, Margrit Prussat, Jennifer Schmaus. *Redaktion:* Stefan Eisenhofer, Margrit Prussat, Dorothee Schäfer, Jennifer Schmaus. *Organisation:* Stefan Eisenhofer, Jennifer Schmaus. *Technik:* Altendorfer. *Gestaltung und Satz:* formidee, München. *Druck:* Ortmaier-Druck GmbH, Frontenhausen

Änderungen vorbehalten

Weitere Informationen unter:

www.voelkerkundemuseum-muenchen.de

Programmübersicht 2013

Mi, 20. 11.	19.00	Unity through Culture 59' Ton Otto, Christian Suhr
Do, 21. 11.	16.00	Powerless 80' Fahad Mustafa, Deepti Kakkar
	18.00	There once was an Island: Te Henua E Nnoho 80' Briar March
	19.00	<i>Bauwelt-Präsentation „München – Dakar“ im Foyer des Museums. Deutsche Archi- tekten und Künstler reisen in die senega- lesische Hauptstadt.</i>
	20.00	Die Piroge 87' Moussa Touré
Fr, 22. 11.	16.00	The Exiles 72' Kent Mackenzie
	18.00	Call me Kuchu 87' Katherine Fairfax Wright, Malika Zouhali-Worrall
	20.00	You drive me crazy 90' Andrea Thiele, Lia Jaspers
Sa, 23. 11.	14.00	Young Professionals 120'
	17.00	SPORTsFREUNDE 80' Knud Vetten
	19.00	Mosuo Sisters 52' Marlo Poras
	20.30	Global Metal 93' Sam Dunn, Scot McFadyen
So, 24. 11.	11.00	Drachmädchen 90' Inigo Westmeier
	14.00	Pizza Bethlehem 90' Bruno Moll
	16.00	Rafea: Solar Mama 75' Mona Eldaief, Jehane Noujaim
	18.00	More than Honey 94' Markus Imhoof
	20.00	Leviathan 87' Lucien Castaing-Taylor, Véréna Pravel